Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 5

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode

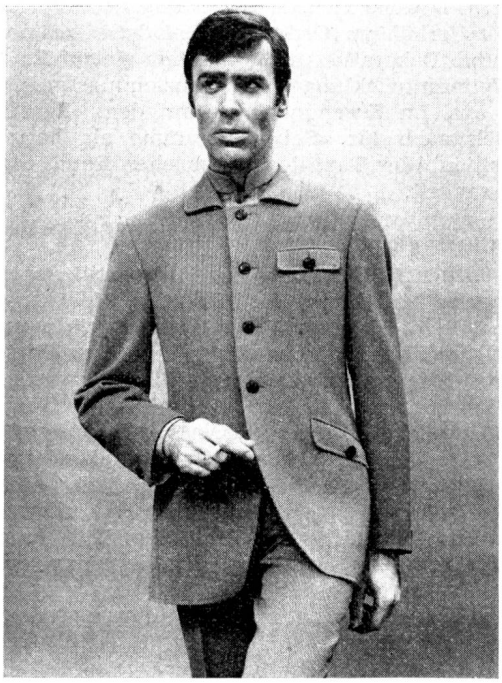
Swiss Fashion Club auf neuen Wegen

Erna Moos

Devise 1968/69: Spannung — Entspannung

Die Ziele der zwanzig Mitglieder des Swiss Fashion Club (neu: Fischbacher, St. Gallen, und Lion d'or, Zürich) haben einige Veränderungen erfahren, die sich auf den Charakter der diesjährigen Pressetagung deutlich auswirkten. Man hat sich entschlossen, das bisher auf Wintersport- und winterliche Freizeitmode begrenzte Feld auszuweiten und Freizeitmodelle für alle Jahreszeiten zu einer intersaisonalen Schau zusammenzustellen. Auch der Termin des Treffens mit der internationalen Fach- und Modepresse war auf die Zwischensaison im Frühjahr verlegt worden, und so traf man sich denn Mitte März in Lugano — ein Szenenwechsel, der der veränderten Zielgebung den idealen Rahmen bot. Wenn das Abgehen vom konsequent durchgeführten Vorhaben — nämlich ästhetisch ansprechende, funktionell ausgefeilte Wintersportmode zu schaffen und jedes Jahr einen in Farben und Formen neuen Swiss-Fashion-Club-Wintersportstil zu lancieren — der Gesamtwirkung bei diesem ersten Versuch vielleicht auch etwas abträglich war, so ist es anderseits doch nur zu begrüßen, wenn die vielen bisher ungenutzten Möglichkeiten, welche die Sommerfreizeit bietet, nun offen liegen. Daß die Mitglieder, deren Produktionsrhythmus ohnehin auf zwei Jahreszeiten eingerichtet ist, auch in der Kreation überzeugender Sommersport- und Freizeitmodelle begabt sind, hatte schon die Swiss-Fashion-Club-Sommertagung auf Seelisberg eklatant bewiesen.

Für die Wahl des tragenden Themas, das jeweils die Richtlinien für die Mitglieder aufgibt, war ein Wettbewerb unter sechs bekannten Schweizer Kreateuren eröffnet worden. Walter Knapp, Chefdekorateur bei Globus, St. Gallen, trug mit seinem Motto «Spannung — Entspannung» den Sieg davon. Diese Thematik — vom Präsidenten Dr. Jürg Wille in gewohnter Weise geistreich kommentiert und mit gutgewählten Demonstrationen verständlich gemacht — spielt auf unseren ganzen Lebensrhythmus an, auf den Wechsel von angestrengter Arbeit und entspannter Ruhe. Die Begriffe passen auch ausgezeichnet zum Rhythmus moderner Freizeitgestaltung, die abwechselt zwischen angespannter sportlicher Betätigung und entspannter Muße. Damit wurde wieder eine Devise gewählt, die, wie alle früheren Leitmotive des SFC, eine Brücke schlägt zwischen «Erleben» und Bekleidung und damit einer funktionell fundierten und zugleich unbeschwert entworfenen, aber «vernünftigen» Mode Durchschlagskraft sichert.



Heberlein: Complet «Helanca top-fit»
pour l'homme qui voyage
Jersey «Tersuisse-Helanca»
Création Ritex

Lahco: Ensemble après-bain
Satin Soie/Lurex imprimé dessin Fisba

Das weitgespannte Thema ergab in den eigenständigen Handschriften der einzelnen Firmen eine Vielfalt von Ideen, welche die große Kapazität im modischen und funktionellen «Erfinden» manifestierten, gerade deshalb aber zu wenig Einheitliches aufwiesen, um eine deutliche Swiss-Fashion-Club-Tendenz auszudrücken.

Den gemeinsamen Nenner stellten die neuen SFC-Farben her. Die neue Farbkarte folgt der Devise einerseits mit «Spannungsfarben»: mit «aktiven» Blau, mit verhaltenen Rottönen, mit «kräftegeladenen» Grün, anderseits mit «entspannten» Beige, Gelb, Braun und mit «neutralen» Graunuancen. Im gekonnten Spiel wurden sie zu den entsprechenden Bekleidungstypen verwendet: entspannte Farben für freizeitliche Muße, kräftegeladene Töne für den aktiven Sport — bei vielen Mehrzweck-Ensembles auch raffiniert vereint. Erstmals waren auch die Modelle für Herren ebenso einfallsreich gestaltet wie diejenigen für Damen. Es gab mehrteilige Sets für vielseitige Verwendung, in Form und Material bis ins letzte durchdacht und von untadelig männlichem Stil.

Entscheidend für die konsequente Verwirklichung der Grundidee: Spannung — Entspannung war der Einsatz der Materialien. Hier manifestierte sich einmal mehr die bewunderungswürdige Zusammenarbeit der Mitgliederfirmen untereinander — es gab beispielsweise Modelle,

deren Erstellung den Beitrag von fünf verschiedenen Branchen erforderte. Wesentliche Impulse gingen von neuen Mischgeweben aus. Für Herrenmodelle überzeugten Mischungen aus «Dacron» und Baumwolle in verschiedenen Ausführungen, vom buntgewobenen Streifen-Composé für den Strand bis zum robusten Schneebummler-Mantel. Untadelig wirkte ein Reiseanzug aus «Tersuisse»-Helanca «Top Fit»-Jersey, sehr elegant in «verhaltenem» Rot, mit passendem Hemd. Sensation machten die Ensembles «pour pistes diverses» mit enganliegendem Pullover, kurzem «vest-over» aus dessiniertem Jacquard und einer Pullover-Jacke aus Wolle und «Go swing» (ein Elastomer-Material) kombiniert. Darunter oder darüber zu tragen eine federleichte «Windbluse» aus Nylon plume. Für Damen sind viele bedruckte Neuheiten auf Nylon-Taft, auf Terylene/Baumwolle-Gabardine, auf «Dorosuisse» Helanca-Jersey, auf Baumwollsamt und auf wundervollen Reinseiden-Satins und -Shantungs geschaffen worden. Die Stricker brachten Strandensembles mit dazugehörigen Après-bains, Schlittschuhkleider mit Stickereidekor, grobgestrickte Reisecomplets und Abendtenues im mondänen Stil. Reizvolle Verwandlungsideen, die modischen Uebermut mit praktischen Einfällen vereinten, ergaben hervorragend funktionelle Ensembles im typischen Swiss-Fashion-Club-Stil. Kühne Drucke, gezielte Farbgebung im Sinne der Thematik, formale Zucht in der Modellkreation und raffinierte Akkuratesse in der Verarbeitung prägten die überaus lebendige Schau, die, in lokkere Gruppen aufgeteilt, in einem eleganten Swimmingpool in Szene ging.

Ein Modefest

Unter dem Patronat des International Wool Secretariat und unter Mitwirkung von Fabrikanten und Grossisten der Stoff- und Futterstoffbranche und von Zubehörlieferanten veranstaltete der Centralverband Schweizerischer Schneidermeister Mitte März im Kongreßhaus Zürich eine Modeschau, an der rund 75 Maßmodelle — zwei Drittel entfielen auf die Herrenbekleidung und ein Drittel auf die Damengarderobe — gezeigt wurden.

Wir verraten kein Geheimnis: Wenn die Maßschneider ihre Kreationen vorführen, wird ihre Veranstaltung zu einem Fest. Und so war es auch diesmal. Die Gestaltung des Anlasses im Zeichen der Wollmarke «Pure New Wool» und des Schäfchens «Swiss Quality», die vorgeführten Maßmodelle aus kostbaren Geweben, gekonnt präsentiert und musikalisch mit besonderer Einfühlung untermalt, verdienen höchstes Lob.

Der Präsident des Centralverbandes Schweizerischer Schneidermeister, A. Schmid, eröffnete den Abend mit nachstehenden Worten:

«Wer heute von Mode spricht, darf nicht mehr nur an die Damenbekleidung denken, denn ‚beinahe' ebenso ist auch die Männerwelt modebewußt geworden.

Auch die Herrenbekleidung neigt heute immer mehr zu einem etwas schnelleren Wechsel-Rhythmus. Doch dieser wird nie so sprunghaft sein — abgesehen von einigen Auswüchsen der sogenannten ‚jungen Mode' —, sondern in der etwas forcierten Weiterentwicklung und Verfeinerung der Linienführung einerseits und in der Bejahung zu vermehrter Farbenfreudigkeit anderseits bestehen.

Der schon in den letzten zwei Jahren erkennbare Trend zur Aufhellung der Herrenbekleidung wird weiter bestehen, ohne aufdringlich zu sein. Die Modefarben sind jugendlich und lebhaft, aber nicht grell. Neue Farbmischungen ergeben oft eigenartige Grundtöne, welche in den Geweben für die Herrenbekleidung bisher unbekannt waren. Helle blasse Blau, Braun in hellen sommerlichen Tönen von Beige bis Rehbraun, wobei aber Grün, Graugrün und Braungrün vorherrschend sind. Aus all diesen Farben ergeben sich natürlich noch eine Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten.

In der Musterung ist der Streifen im Vordergrund, sehr oft in Fischgräte gelegt. Ebenso selbstverständlich gehört zur Sommermode immer wieder das Karo, denn es hat einen sportlichen Charakter. Der Sommeranzug erfordert diese sportliche Musterung, da er in starkem Maße für Wochenende, Freizeit und Reisen benötigt wird. Die Karos sind aber nicht mehr stark ausgeprägt; sie erscheinen im Gewebe verschwommen oder durch Ton-in-Ton-Abstimmung mit der Grundfarbe unauffällig.

Bei den Qualitäten hat sich die Neigung zu den reinen Schurwollfrescos verstärkt, und auch leichte Cheviots feiern ein Comeback. Stark glänzende Stoffe sind nicht mehr so gefragt.

Der Sommermantel aus Wolle hat leider nicht mehr die einstige Bedeutung, was zu bedauern ist. Noch immer ist an kühlen Abenden an der See oder in Berggegenden ein feiner, leichter Mantel aus Tweed, Lammwolle, Kamelhaar oder Kaschmirstoffen ein schönes, praktisches Kleidungsstück.

Für die Gesellschaftskleidung des Sommers ist der weiße Smoking besonders zu erwähnen, der zweckmäßigkeitshalber in einem Cremeton gewählt werden sollte und nicht kreideweiß. Er bietet einen schöneren und wärmeren Anblick. Auch farbige Smokings, selbst in gewagten hellen Farben, sind für sommerliche Veranstaltungen durchaus

Tagesanzug einreihig, schlanke moderne Linie mit zweireihiger Weste
Stoff: Golden Test 100 % reine Schurwolle, 460 g
Maßmodell

richtig, während der sogenannte Cocktail-Anzug in dunklen Tönen, wie Dunkelblau, Schwarzbraun, Kupferrot oder Blaurot, gewählt wird.

Zur Modelinie darf man feststellen, daß sie sich zusehends über ganz Europa vereinheitlicht. Alle Länder huldigen heute der körpernahen, schlanken Linie. Es sind nur kleine Details, die verschieden interpretiert werden. Man kann indessen schon heute von einer europäischen Herrenmode sprechen. Der vielgereiste Herr unserer Zeit

schätzt es denn auch, daß man die Herkunft seiner Kleidung weder in London noch Paris, Rom oder Berlin feststellen kann.»

Diese Ausführungen verhalfen zu einem besonderen Kontakt mit dem Geschehen auf dem Laufsteg. Frei von routinemäßiger Präsentierung führten die Maßschneider ihre Modelle zum Teil selbst vor und wurden deshalb mit besonders herzlichem Beifall belohnt. Der Kranz der Kreationen — selbstverständlich in gehobenem Genre — reichte einerseits vom Herren-Freizeittenue bis zum Frackanzug und anderseits vom Damenhosenanzug bis zum Brautkleid — ein Bild höchster Qualitätsarbeit —, getragen von reiner Wolle, reiner Seide und reiner Baumwolle. Alle Modelle wurden im Sinne «tragbar» vorgestellt und wirkten «kaufanregend». Um aber auch die avantgardistische Linie zum Zuge kommen zu lassen, ließen die Schneidermeister ihre Lehrlinge mit ihren eigenen Schöpfungen auf dem Laufsteg promenieren. Wie bereits in früheren Jahren, eilte auch diesmal der begabte Schneidernachwuchs mit seiner Phantasie den Jahren voraus. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß solche «Lehrlingsmodelle», die vor drei Jahren gezeigt wurden, heute bei der Konfektionsindustrie als modern vorgeführt werden; der schöpferische Einfluß der Lehrkräfte der Schweizerischen Schneiderfachschule in Zürich ist unverkennbar.

Diese «Stifteneinlage» war eine interessante Bereicherung der Modeschau. Das Defilee selbst mit seinen hochwertigen Modellen, aus ebenso hochwertigen Geweben hergestellt, wurde von Fachlehrer Robert Rähle kommentiert. Hier sprach ein versierter Fachmann, der es verstand, die 75 auserlesenen Modelle als prächtiges Bouquet textilen Schaffens zu präsentieren.

Auch die musikalische Begleitung von Fred Böhler — mit der Wurlitzer Orgel — hatte textilen Einschlag, erlernte doch der bekannte Künstler seinerzeit den Dessinateurberuf. Hg.

Personelles

Geburtstagsgruß zum «Siebzigsten» von R. H. Stehli

Das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert der «Gründungen», das 20. Jahrhundert ist dasjenige der Jubiläen. So konnten die «Mitteilungen über Textilindustrie» im Herbst 1965 auf das 125jährige Bestehen der Firma Stehli Seiden AG in Obfelden hinweisen. Ein stattliches Alter, gewiß! Doch es nehmen nicht nur die Firmen an Alter zu, sondern auch die Menschen, die gleichsam die Seelen der Unternehmen darstellen; auch sie legen Jahrring auf Jahrring. Und so wird unverhofft Herr R. H. Stehli-Pestalozzi, der zusammen mit seinem Bruder, Herrn Alfred Stehli-Kaufmann, die Geschicke des Unternehmens leitet, am 12. Mai 1968 seinen 70. Geburtstag feiern können. Unverhofft! Dieses Wort soll in diesem Zusammenhang durchaus als gespendetes Lob gewertet werden, denn wer hätte diesem elastischen und tatkräftigen Manne dieses Alter zugemutet?

Trotzdem der Jubilar nicht viel aufs «Feiern» gibt — für ihn stellt die Arbeit die erhabenste Form des Feierns dar —, soll der Lebenslauf des Unternehmers gewürdigt werden, und zwar um so mehr, weil Herr R. H. Stehli nie Zeit- und Kraftopfer gescheut hat, wenn es galt, die Belange seiner Industriekollegen zu vertreten, wo immer dies nötig war.

Geboren 1898, entstammte er einer Zeit, in der oftmals rauhe Stürme auch scheinbar gesicherten Werken arg zu schaffen machten. Das war — und man nehme die Erwähnung nur als Beispiel — so, als der erste Weltkrieg losbrach. Nach Jahren der Prosperität brach der mühsam aufgebaute Auslandsmarkt zusammen, und die Warenlager wurden entwertet. Damals bereitete sich Robert Stehli auf die Maturität vor, und die Vorgänge in der Welt und zu Hause taten das ihre, den Reifeprozeß des Jünglings zu fördern. Wer weiß, ob die Erlebnisse der Jugendzeit nicht auch wesentlichen Anteil zur ernsthaften Charakterdisposition beisteuerten?

Mit dem Ende des ersten Weltkrieges waren die Bedrängnisse der Seidenindustrie jedoch nicht behoben. Die Revolutionswirren in Deutschland und Oesterreich erschwerten den friedlichen Handel. Jedoch die Verantwortlichen der Stehli Seiden AG meisterten die Probleme. Sobald als möglich schalteten sie sich in den endlich doch wieder auftauenden Geschäftsverkehr ein und bauten auch die darniederliegenden Auslandswerke in Erzingen (Deutschland) und Germignaga (Italien) wieder auf. Damals bereitete sich der nun volljährig gewordene Junior darauf vor, in die Fußstapfen der Vorfahren zu treten. Er besuchte die Seidenwebschule in Zürich und erwarb sich anschließend wertvolle Fachkenntnisse im wieder frei bereisbaren Ausland.

Sein jugendlicher Elan half mit, ein im Bau befindliches Geschäftshaus an der Claridenstraße in Zürich zu erwerben. Am 1. April 1925 konnten die neuen Lokalitäten bezogen werden, und ab 1926 ging Herr R. H. Stehli junior als Teilhaber in den Büroräumlichkeiten ein und aus. Aber er war nicht einer, der sich in der erblich erworbenen Pfründe zur Ruhe setzte. Ihn drängte es zur Aktivität, und zwar derart, daß es beinahe schwerfällt, alle seine Interessensgebiete nur zu umreißen, geschweige denn zu würdigen.

Schon mit knapp vierzig Jahren sehen wir Herrn R. H. Stehli auf dem Präsidentenstuhl des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Bis 1963, also volle 26 Jahre lang, versah er diesen Vertrauensposten mit Umsicht. Einer der derzeitigen Zürcher Ständeherren, Herr Dr. F. Honegger, war während 18 Jahren sein Sekretär. Es spricht für die gute Zusammenarbeit, daß beide ihre «Amtsdauer» beim Verband gleichzeitig beendeten. Herr Dr. Honegger schildert seinen damaligen Chef als zielbewußt und konziliant, was besagt, daß der Präsident andere Ansichten wohl zu schätzen verstand, ohne aber in der eigenen Anschauung schwankend zu werden. Gründliches Studium der Akten zeichnete ihn aus, und so ist es weiter nicht verwunderlich, daß er am Zustandekommen